

Der Halle überliefert bei regelmäßiger Zustellung 2,50 M. durch die Post 3,25 M. ...

Sozial-Zeitung.

werden die 6 beiliegenden Kolonien ...

Verleger der Schriftleitung Str. 1140 ...

18. Jahrgang.

Nr. 116.

Halle, Dienstag, den 10. März

1914.

Die Obst- und Gemüsezölle.

Fürzlich aufgedrängt haben die Händler sich den kleinen Gemüsegärtnern, die nichts von ihrer Freundschaft wissen wollten.

Zu Hotel Kaiser Wilhelm in Halle hat gestern (Montag) die mit so großem Tamtam von der konservativen Presse angekündigte Verarmung der Gemüsegärtner stattgefunden.

Schon der recht spärliche Besuch der Versammlung, mehr aber noch die Anarchie der Forderungen, die Herr Buhl erhob, lassen erkennen, daß er einige Mühe hat, mit seiner Propaganda für einen Mindestzoll für Obst und Gemüse.

Freilich, ein Debattierender wies schon darauf hin, die kleinen Gemüsegärtner könnten eine arge Enttäuschung erleben, wenn der Zoll den landwirtschaftlichen Großbetrieb

Zu übrigen sind die Zollforderungen des Herrn Buhl reichlich unklar. Was ist ein mittlerer Preis? Die Preise für Gemüse sind in Deutschland örtlich recht verschieden.

Dadurch, daß der ausländische Markt infolge der frühzeitigen Ernte seine Ware eher zu tiefen Preisen in den heimischen Produktion genötigt, ihre Produkte zu verschleudern.

Danach sieht es so aus, als wollte Herr Buhl die Zölle nur für das Frühgemüse, in Wirklichkeit will doch der Bund der Landwirte, dem die Zollforderungen des Herrn Buhl entflammen, einen recht hohen Zoll auf der ganzen Linie und für das ganze Jahr.

Ja, wenn sich dieser Gegenstand nur aufschalten ließe, aber — die Bauern haben es an eigenen Leide erfahren, daß sie vom Großbetrieb politisch ausgeblendet, ihre Lebensinteressen aber vernachlässigt sind.

Was aber für den Gemüsegärtner der Konsum einer kaufkräftigen Industriearbeiterschaft bedeutet, das weiß heute wohl jeder Gemüsegärtner, und er weiß auch, daß ein Zoll, der mit dem Niedergang unserer Industrie und einer Arbeits-

losigkeit von Zehntausenden bezahlt werden muß, recht teuer verkauft wird. Herr Buhl hat es sich — wie auch die konservativen Blätter — nicht verlagern können, auch gegen den Abg. Delius zu polemisieren.

Agitations-Politik.

Man hat sich schon daran als an eine lebende Erscheinung im politischen Tagesgeschehen gewöhnt, daß die sozialdemokratischen Parteiführer von Zeit zu Zeit die Agitations-

Diesmal heißt das Schlagwort „rote Woche“ und soll dem Zwecke dienen, die etwas schlapp gewordene Agitation aufzufrischen und der abtödelnden Parteimeute neue Kräfte zuzuführen.

Dieser Fall ist symptomatisch für Regierungsmagnahmen und für die gänzlich unzulängliche und verfehlte Kampfmethode, die man der Sozialdemokratie gegenüber befolgt.

Feuilleton.

Curt Herrmann.

Zur Ausstellung im Hallischen Kunstverein.

Es vor etwa drei Jahren, kann ich mich entsinnen, im Verlage Erich Reiß, Berlin, Der Kampf um den Stil, eine halbpopuläre-kritische Schrift von Curt Herrmann erschienen wurde man immerhin aufmerksam.

Curt Herrmann, der in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag feiert, schrieb dieses Buch bereits als ein „Maler“ in der Hoffnung, einer jüngeren Generation Richtung zu weisen und Bahn zu machen.

wohl mit Sicherheit feststellen können, auch zu den letzten Resultaten gelangt war. Es hat nur einen großen Reiz-Eindruck gegeben: Paul Signac — einen Franzosen; und das ist ganz in der Ordnung, denn nur ein Franzose konnte die Sinnlichkeit haben, die in diese Kunst hinein liegt.

Der Weg, den Curt Herrmann vertritt, wäre an sich nicht unedel. Er soll zur reinen Malerei, zu einer Kunst von flüssiger Gemächlichkeit führen, gleich weit entfernt von verlogener Sentimentalität wie von leier Naturwahrnehmung.

Das ist die Bestrebungen auf wissenschaftlicher Grundlage, der exakten Erforschung der Gesetze des Lichtes, aufbauen, betont Herrmann mit Recht, nach nicht als Einwand gegen sie geltend gemacht werden. Die wissenschaftliche Erforschung kann durchaus zu einer Bereicherung der Kunstmittel führen.

gar nicht ist. Curt Herrmann hat das Temperament des Geniebesen. Aber nur das Temperament des Schaffenden kann das erfüllen, was Herrmann selbst als Erfordernis erkannt hat: daß künstlerische Geistes, um zu konkretem Leben zu kommen, durch ein Temperament unterstützt werden müssen.

Zugleich ist eine größere Anzahl Plakaten und Zeichnungen von Willy Steger ausgefällt. Von den Plakaten verdienen die beiden größeren in Gips, zwei Kuereide, Beachtung. Ob Willy Steger wirklich selbständig ist, bleibt doch zweifelhaft.

Ludwig Erich Redtslob.

stark ist: in der weitverzweigten Organisation, die sich immer zu helfen wissen wird, wenn man ihre Schwierigkeiten macht, sondern in der ihren Anhängern, die ziellos in einem Meer agitatorischer Phrasen schwimmen. Wären auch einige Punkte des sozialdemokratischen Parteiprogramms von politischen Werten sein, die ganze Tendenz ihrer Politik ist destruktiv, nicht aufbauend. Sie kann ihren ganzen Hebel nicht nur fördern, was der Liberalismus in ruhiger, mühsamer Arbeit erreicht hat. In der unfruchtbarsten, polemischen Kritik der herrschenden Staatsform und in der Überheißung der Forderungen besteht die Sozialdemokratie wirksame Mittel, Elemente, die für das Bürgerum erzeugen werden könnten, der politischen politischen Tätigkeit zu entziehen. Und hier, in dem Kräfteverlust des Bürgerums, — also in einem rein negativen Moment — liegt das Uebel der roten Politik, das aber mit Paragrafen nicht zu befeitigen ist. H. N.

Deutsches Reich.

St. Arold — kein Zubern.

Unter der Ueberschrift „St. Arold — kein Zubern“ berichtet die „Einfache“ den Besuchsbesuch des St. Arold. „Als am vorigen Sonntag morgen ein Arbeiter in eine Werkstatt am Marktblock eintrat und sich ein Glaschen Brantwein bestellte, machte ein Wachmeister des St. Arold den Mann ein wenig aufmerksam. „Saufst du hier?“, rief er. „Nein, ich bin hier, um zu arbeiten.“ „Saufst du hier?“, rief er. „Nein, ich bin hier, um zu arbeiten.“ „Saufst du hier?“, rief er. „Nein, ich bin hier, um zu arbeiten.“

Öffentliches Interesse liegt nicht vor?

Auf dem Berliner Kreuztag hatte bekanntlich ein Redner, Generalmajor v. d. W. v. d. W., den Reichstag als „Ratte“ und als „gemeine Gesellschaft“ bezeichnet. Wie nun berichtet wird, hatte ein Privatmann deshalb eine Strafanzeige erstattet. Die Staatsanwaltschaft erwiderte, daß der General der Militärgerichtsbarkeit unterliege und daß der Reichstag selbst in der Lage sei, den geeigneten Antrag zu stellen, falls er eine Verurteilung wünsche. — Der Reichstag ist vornehm genug gewesen, die Beschimpfungen des Herrn v. d. W. zu ignorieren; aber ob es nicht doch Pflicht der Staatsanwaltschaft gewesen wäre, geeignete Schritte zu tun, um das Militärgericht zu einem Einschreiten zu veranlassen, kann fraglich erscheinen.

Gerichte von einer neuen Militärvorlage. Aus München kommt die Nachricht, daß eine neue Militärvorlage in Sicht liegt. Im Bayerischen Landtage war dieser Tage das bestimmte Gerücht verbreitet, daß in kurzer Zeit Forderungen über Neubewaffnung der Armee kommen würden. Auch die Höhe der zu fordernden Summe will man bereits wissen, und zwar wird diese Summe mit 500 Millionen Mark angegeben. Die geplante Neubewaffnung soll der Artillerie gelten. Eine Anfrage an einer Stelle, die davon unterrichtet sein muß, hat ergeben, daß an diesen Gerichten nichts Wahres ist.

Grundständige Bedenken? In Kreisen des Reichstages werden gegenwärtig zwei Anregungen viel besprochen, die sich auf Reichszuschüsse zum Besuch der Ausstellung in Osterrich im Herbst dieses Jahres beziehen. Die eine Anregung besteht darin, den Kronprinzen, der das Protektorat der Ausstellung übernommen hat und mit seiner Gemahlin im Sommer nach Osterrich zu reisen beabsichtigt. Die andere möchte den Reichstagsabgeordneten auf dem Wege von Reichszuschüssen den Besuch der Ausstellung und Deutschösterreichs erleichtern. Beide Anregungen begehnen insofern einwandelnde Fragen grundsätzlicher Bedenken, und es ist nicht anzunehmen, daß sich eine Mehrheit für sie finden wird. — Die Bedenken sind wohl in dem Umfange zu fassen, daß herrschaftliche Repräsentanten bestimmte Tendenzen setzten könnten;

Ein unverdächtig Theaterdirektor.

Wir lesen in der „Thüringer Landeszeitung“: Der Direktor des Erfurter Stadttheaters, Herr Wilhelm Schirmer, hat dem Erfurter Vertreter unserer Schriftleitung, Herrn Ludwig Rohmann, die bisher gewährten Freipreise entzogen. Er hat das mit einem Schreiben an unseren Verlag getan, in dem gesagt wird: Es sei nicht üblich, den Regensenten ausmüthiger Blätter (für Erfurt ist die „Thüringer Landeszeitung“ kein „auswärtiges“ Blatt, Herr Direktor) Freipreise zu gewähren. Unserem Regensenten seien die Plätze ausnahmsweise gewährt worden, das habe aber zu Unzulänglichkeiten geführt, und darum könnten Freipreise nun nicht mehr gegeben werden. Wir haben den Direktor zunächst gebeten, uns die Unzulänglichkeiten zu nennen, zu denen die Gewährung von Freipreisen angeblich Veranlassung gegeben haben soll, Herr Direktor Schirmer hat aber vorgezogen, in seiner Antwort uns diesen Punkt herabzugeben. Dagegen ist aus seinem Schreiben als wesentlich hervorzuheben, daß die Kritiken unseres Regensenten, „weder ein künstlerisches noch ein geschäftliches Interesse“ für das von Herrn Schirmer geleitete Institut hätten. Wenn die Kritiken für den Herrn Direktor kein künstlerisches Interesse haben, so bemerkt das lediglich — was man freilich bestreiten mag —, daß er nicht geneigt ist, auf die Kritik zu antworten. Die geschäftlichen Interessen eines Direktors zu fördern, ist die Aufgabe der ernsthaften Kritik gewesen. Wir haben nun nicht die Absicht, aus der kleinlichen Nachregelung, die sich selbst richtet, eine Haupt- und Staatsaktion zu machen, vor allem darum nicht, weil wir der Gewährung von Freipreisen grundsätzlich keinen Wert beilegen. Wenn Freipreise von uns überhaupt angenommen wurden, so geschah es lediglich darum, weil es — trotz der Behauptung des Direktors — durchaus und allgemein üblich ist, den Regensenten Freipreise zu geben, und weil wir nicht anders als andere Blätter behandeln sein wollen. Und dann: Es finden tagtäglich so viele „Freiberger“ Zutritt, daß wahrhaftig nicht einzugehen ist, warum gerade die Kritik für die Erfüllung ihrer in Erfurt besonders schweren und unerfreu-

lich ist: in der weitverzweigten Organisation, die sich immer zu helfen wissen wird, wenn man ihre Schwierigkeiten macht, sondern in der ihren Anhängern, die ziellos in einem Meer agitatorischer Phrasen schwimmen. Wären auch einige Punkte des sozialdemokratischen Parteiprogramms von politischen Werten sein, die ganze Tendenz ihrer Politik ist destruktiv, nicht aufbauend. Sie kann ihren ganzen Hebel nicht nur fördern, was der Liberalismus in ruhiger, mühsamer Arbeit erreicht hat. In der unfruchtbarsten, polemischen Kritik der herrschenden Staatsform und in der Überheißung der Forderungen besteht die Sozialdemokratie wirksame Mittel, Elemente, die für das Bürgerum erzeugen werden könnten, der politischen politischen Tätigkeit zu entziehen. Und hier, in dem Kräfteverlust des Bürgerums, — also in einem rein negativen Moment — liegt das Uebel der roten Politik, das aber mit Paragrafen nicht zu befeitigen ist. H. N.

Ein gemäßigter Abgeordneter. Der mecklenburgische Landtag hat Ende Dezember beschlossen, allen Seminarlehrern am Seminar Lübbchen eine persönliche pensionsberechtigte Zulage zu gewähren, mit Ausnahme des freijährigen Abgeordneten S. S. In der Begründung wurde hervorgehoben, dies geschähe deshalb, weil durch die lange Abwesenheit des Abgeordneten der Betrieb des Unterrichts sehr leiden müßte. Wie die „Wolff. Ztg.“ erzählt, hat die mecklenburgische Regierung den Beschluß des Landtages, der mit einer Befragung des freijährigen Abgeordneten ausfällt, angenommen.

Die Wiederbesetzung der Garnison Jäbern. Wie dem „Einfachen“ vom abgehenden Seite mitgeteilt wird, soll die Wiederbesetzung der Garnison Jäbern am 1. Oktober 1914 erfolgen. In Aussicht ist das zurzeit in Straßburg garnisierende 1. Oberbairische Infanterie-Regiment Nr. 132 genommen, während das 2. Oberbairische Infanterie-Regiment Nr. 99, das bisher in Jäbern stand und zur Zeit ausquartiert ist, nach Straßburg verlegt werden soll.

Strafverurteilung von Postbeamten in Jäbern. Wie der „Einfache“ aus Straßburg gemeldet wird, haben sieben Jäberner Postbeamte und Interbeamte in Verfolg der Reutischen Affäre ihre Strafverurteilung am 1. April zugestimmt erhalten. — Ob sie auch die Treppe heraufstiegen wie Oberst v. Reuter und General Felleis-Karlsruhe? Wir glauben's kaum.

Interpellation wegen des Meher Duells. Dem „Lok.-Anz.“ zufolge wird nach Mitteilungen, die die Regierung dem Reichstage hat zugehen lassen, die Interpellation des Zentrums wegen des Meher Duells am kommenden Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie verhalten wird der Kriegsminister die Interpellation beantworten.

Parteinachrichten.

Abg. Heßermann klagt. In der „Heßischen Landesztg.“ veröffentlicht Abg. Heßermann eine Erklärung, in der er den Abg. Wachtel und Dr. Wachs gegenüber seine Behauptungen über den Bauernbund aufrecht erhält und gleichzeitig mitteilt, daß er, um eine Klärung herbeizuführen, die gerichtliche Klage gegen den „Deutschen Kurier“ und die Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes eingereicht habe. — Wenn Herr Heßermann sich nicht doch nach im letzten Augenblick anders überlegt, werden wir wohl dabei ein Bild dieses wandelbaren Politikers erhalten, das ihn kaum in sehr vortheilhaftem Lichte zeigt.

Für die Reichstagswahlwahl in Braunsberg-Heilsberg sind vom Zentrum nicht weniger als 4 Kandidaten vorgeschlagen worden, darunter an erster Stelle der frühere Gouverneur von Deutsch-Polen, Herr v. v. v. v. Die Parteimitglieder erwarten, die in der Kandidatenfrage entscheidet, wird erst in etwa 3 Wochen stattfinden.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser besuchte am Montag vormittag, am Todesstag Kaiser Wilhelm's I., das Mausoleum in Charlottenburg und fuhr nachher beim Auswärtigen Amt vor. Auch dem Reichstanzler stattete er einen längeren Besuch ab.

Ausland.

Uster und Homerule.

Das englische Unterhaus vor am Montag noch stärker befüllt als bei der ersten Einbringung der Homerule. Die Galerien waren dicht besetzt. Als der Premierminister sich erhoben hatte, um die zweite Lesung der Bill zu beantragen, wurde ihm von seinen Anhängern eine Beifallssturmgebung bereitet, die mehrere Minuten dauerte. Asquith erklärte, die Vorlage enthielte nach seiner und seiner Anhänger Ueberzeugung keine Ungerechtigkeiten oder Beschränkungen für irgendeine Klasse oder Einzelperson. Aber in Uster befände die Gefahr eines akuten Konfliktes, ja selbst von Unruhen, und das solle für ganz Irland, wenn die Bill verurteilt oder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werde. Vielleicht würden die Unionisten in einem provisorischen Zus-

ammenhang auch noch Geld in die Theaterkasse tragen soll. Aber einerlei: weitergehenden die Bedeutung hat die Maßregel des Direktors für uns nicht; wir werden unsere Plätze eben kaufen und nach wie vor tun, was uns Pflicht und Schuldigkeit ist. Entschieden aber müssen wir doch die Behauptung zurückweisen, daß sich aus der Gewährung der Freipreise (nicht Dauerkarten!) durch unser Versehen Unzulänglichkeiten irgendwelcher Art ergeben haben könnten. Wenn der Direktor annahm, daß die Hingabe der Karten ihm ein Anrecht auf bedingungslose „Schonung“ gebe, so hat er sich freilich getäuscht. Unser Vertreter hat die unhaltbaren Zustände am Erfurter Stadttheater pflichtgemäß zwar scharf, aber stets sachlich und gerecht beurteilt, und Herr Schirmer richtet sich selbst, wenn er eine sachliche und gerechte Kritik nicht vertragen und gänzliche Schonung nicht entbehren kann. Ob Herr Schirmer konsequent sein und die übrige Erfurter Presse, die gelegentlich noch scharfer als wir vom Uebel zieht, mit der gleichen Maßregel bedenken wird, wissen wir nicht, es hat aber nicht den Anschein. Und das wissen wir nicht, ob die Erfurter Blätter sich mit uns solidarisch erklären und angelehnt der Maßregelung eines Kollegen zu uns stehen werden. Einige Veranlassung dazu hätte sie ja wohl. — Schon aus Achtung vor dem Kollegen, um den es sich hier handelt, Ludwig Rohmann hat sich in mehr als 25 Jahren als Journalist wie als Romanschriftsteller und Bühnendichter einen hochgeachteten Namen erworben, er hat ganz besonders um die Förderung des Erfurter Kunstlebens sich hoch verdient gemacht, und da wäre es schließlich schon zu verzeihend, wenn die Erfurter Regensenten auf ein Vorrecht verzichten würden, das man einem der übrigen glauben entziehen zu dürfen.“

Der Hauptgrund für die Entziehung der Karten wird wohl der gewesen sein, daß Rohmann mit den künstlerischen Leistungen des Herrn Schirmer nicht einverstanden war. — Ueber das Erfurter Stadttheater wird augenblicklich so viel gesagt, wie kaum über ein zweites Stadttheater in Deutschland. Angelehnt dieser Tatsache läßt Herr Schirmer vielleicht besser daran, sich still und bescheiden zu geben, statt den „mächtigen Herrn“ zu spielen.

Uster einen Mittelweg zwischen der Aufgabe ihrer Grundpläne und der Anwendung von Gewalt. Die Regierung sei zu dem Schluß gekommen, daß den Grafen von Uster freigestellt werden solle, zu entscheiden, ob sie zunächst ausgeführt werden wollen. Jede Grafenschaft von Uster sollte darüber abstimmen dürfen, bevor die Bill in Wirklichkeit tritt. Die einzige Nichtbill würde entstehen. In der Wirklichkeit wird die Bill das Parlament stimmberedigt teilnehmen, und die Periode des Ausschusses würde sich auf sechs Jahre erstrecken, von dem Zutritt der irischen Abgeordneten abgerechnet. Die Regierung habe eine Periode von sechs Jahren gewählt, weil man instände sein würde, in dieser Zeit die Tätigkeit des irischen Parlaments genügend zu beurteilen. Für die Verwaltung und das Unterrichtsamt in Uster würden besondere Behörden gebildet werden. Die Regierung habe dies für ein billiges und gerechtes Ueberbringen angenommen und habe es um des Friedens willen vorgeschlagen. Asquith schloß, er erwarte nicht, daß dieser Vorschlag Begeisterung hervorruft werde, aber er wolle an der Möglichkeit von Uster erwarte, wenn diese Vorschläge das Beste seien, was die Regierung sage, so erlaube ihm die Angelegenheit. Die Regierung könne die Gefahr auf diese Weise nicht abwenden. Die Vorschläge seien zwar darauf berechnet, Uster zu befriedigen, aber sie könnten diesen Zweck nicht erfüllen. Wenn sie daran festhalte, bleibe die Stellung Usters genau wie sie heute sei, und die Haltung der Unionistenpartei gegenüber Uster bleibe unverändert. Bonar Law forderte zum Schluß die Auflösung des Parlaments oder ein Referendum. Der Nationalist Redmond erklärte, die Regierung sei mit ihren Zugeständnissen bis zur äußersten Grenze gegangen. Wenn sie zurückgewiesen würden, so sei es Pflicht der Regierung und der Majorität, die Bill zum Gesetz zu machen, ohne eine einzige Stunde zu verlieren. Nachdem noch einige Abgeordnete gesprochen hatten, vertrat sich das Haus.

Deutsch-englisch-portugiesische Verhandlungen.

Lissabon, 10. März. In Beantwortung einer Interpellation betreffend die Verhandlungen über ein englisch-deutsches Abkommen hinsichtlich der portugiesischen Kolonien erklärte gestern der Ministerpräsident MacJo, daß die Beziehungen Portugals zu diesen beiden Mächten jetzt noch besser als in den letzten Zeiten der Monarchie seien. Die Regierung habe das größte Vertrauen zu der Freundschaft mit Deutschland und zu dem Bündnis mit England; aber sie könne über die schwebenden Verhandlungen nichts sagen.

Kämpfe zwischen Arbeitslosen und Polizei.

In Sacramento (Kalifornien) kam es zwischen 300 Schweißschüssen und 600 Arbeitslosen zu einem heftigen Kampfe. Der Führer der Arbeiter und mehrere seiner Anhänger verhaftet worden waren. Die Arbeitslosen der Aufhebung der Besetzung, der drei zu verurteilen, nicht Folge leisteten, gingen die Polizeibeamten gegen die Arbeitslosen mit Mitteln vor und schlugen alle nieder, die Widerstand leisteten. Mit Wasserstrahlen aus den Schläuchen der Feuerwehr wurden sie vollends zerstreut. Viele hatten Schädelbrüche erlitten.

Rundfahrt des Fürsten Wilhelm in albanischen Hafenorten. Die Yacht „Taurus“ fuhr am Dienstag früh von Durazzo nach Cattaro ab und kehrt nach Jurist, um den Fürsten nach Valona und an andere Orte Albaniens zu bringen. Wahrscheinlich erfolgt Ende des Monats auch ein Besuch beim Deutschen Kaiser auf Korfu.

In der Debatte über die Kapitulanten-Indemnitätsbill betonten die Redner der Opposition, daß der deportierte Arbeiterführer Roussin kein Verbrechen begangen habe. Der Eisenbahnminister deutete an, daß die Verbannung der Deportierten wahrscheinlich eine beträchtliche Zeit dauern werde, weil sie sich nicht rechtfertigen könnten. Die Indemnitätsbill wurde schließlich mit 70 gegen 12 Stimmen angenommen.

An Ihrem Gesellschaftsabend

belieben Sie auch Salem Aleikum u. Salem Gold reichlich zu lassen. Es sind die Marken der Kenner, die auch im Kreise der Damen Veehrerinnen finden.



Salem Gold (Goldmundstück, oval)
Salem Aleikum (Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 34 5 6 6 10
34 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Licht mit Forme:

Orten: Fabrik u. Cigaretten, Inh. Hugo Wietz, Hoflieferant
Fabrik Vertriebs, Dresden, Inh. d. Königs von Sachsen

Trustfrei!

Provincial-Nachrichten.

Ammerndorf, 9. März. (Gemeindevorsteherwahl.) Am Freitag fand Termin zur Wahl der Wahlmänner- bzw. Ergänzungsausschüsse der 3. Abteilung. Von 822 Wahlberechtigten wählten 307 ihr Wahlrecht aus. Gemählt wurden die Herren Koesche und Wähling mit 167 bzw. 165 Stimmen auf die Dauer von 6 Jahren und Herr Wähling mit 167 Stimmen für 2 Jahre.

Ammerndorf, 9. März. (Gemeindevorsteherwahl.) Bei der letztgenannten Gemeindevorsteherwahl am Freitag wurden die Herren Jügel, Geisler, Arthur Lindner in der 1. Abteilung, Baunrechner Karl Dohse in der 2. und Raffierer Karl Nothe in der 3. Abteilung gewählt.

Brachwitz, 9. März. (Ein Familienabend.) fand unter der Leitung des Herrn Kantor Wolfsohn am Saale des Herrn Witzke statt. Die Schulführer brachten dreißigstimmige, die musikalische Stücke aus Gehör. Besonders viel Interesse fanden die Märchenstücke „Das der Träumer“ und „Trotzlosigkeiten“.

Merseburg, 9. März. (Fest.) Heute früh brannte das Grundstück des Handelsmannes Langheim, Sand 36, ein früheres Stadtbauereigrundstück, vollständig nieder. Das Feuer löst auf dem Boden, wo Bräutchen, Kumpen und Heu lagerten, ausgekommen. Die einströmende Feuerwehr mußte hier sehr beschäftigt sein. Die drohende Gefahr für die Nachbargrundstücke absummen. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten; eine Anzahl Säbner flohen dem Feuer zum Opfer. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Der Besitzer erleidet einen erheblichen Schaden, da wohl das Haus verfallend, das Mobilgut und die Vorräte aber sehr gering verfallend sind.

Mitterdorf, 8. März. (Verschiedenes.) Am vergangenen Freitagabend fand in dem Schnellpost-Saale hier eine Besprechung der Herren Herzog-Berlin, der seit 1909 für den Bund der Landwirte tätig ist, betonte in seiner Ansprache einleitend, die Landwirte sollten gegenüber den wiederholten Angriffen von anderer Seite in der Wirtschaftspolitik einmütige Betretungen vertreten. Vor allen Dingen wolle man auch neue Mitglieder zu dem Bunde werben, damit der Bund noch energischer werden könne. Die Besprechung wurde von dem Vorsitzenden, dem Herrn Herzog-Berlin, geleitet. Nach Schluß des Vortrags setzte eine Diskussion ein, in der die einzelnen Landwirter und Gewerbetreibenden lebhaft ihre Erfahrungen darlegten. Man darf wohl glauben, daß die Bewohner des Ortes dadurch angeregt wurden, mehr miteinander zu arbeiten und sich gegenseitig mehr zu unterstützen. Hoffentlich werden die jetzt sehr guten Gedanken alle in die Praxis umgesetzt. Die Wahl eines neuen Gemeindevorstehers fand am Sonntagabend in dem Gottesloch-Buschhofen, hier, statt. Von einer Wiederwahl des bisherigen Gemeindevorstehers Herrn Schumann mußte abgesehen werden, weil ihm sehr viele Ehrenämter und Pflichten im hiesigen Bezirk übertragen sind. Dabei wählte die Gemeindevertretung den Gutbesitzer Herrn A. C. a. m. n. mit 10 Stimmen zum Gemeindevorsteher und erwartete die Bestätigung vom Landratsamt Giesleben. Die übrigen beiden Stimmen fielen auf Herrn Gutbesitzer Albert Werner und Herrn Gastwirt Friedrich Schönebier.

A. Bitterfeld, 9. März. (Hochwasser.) Die ansonstenern Regenfälle der letzten Wochen haben die Mulde in einen reißenden Strom verwandelt. Sie hat die flachen Ufer überzogen und das ganze Muldenbecken Hunderte von Metern überflutet. Am gefährlichsten ist die Überflutung der Weine völlig verschwunden. Das Wasser ist über die Weidenflächen in den anstehenden Grenzwall gekommen, wo es den jungen Pflanzlingen der Ähren zum großen Teil vernichtete. Die Muldenböden sind durch die Dämme einwärts noch geschützt.

S. Freyburg a. U., 9. März. (Eisenbahnunglück.) Am vergangenen Sonntagmorgen fand heute mittag der Leichnam einer etwa 40 Jahre alten, gut gekleideten Frau, die erst kurze Zeit im Wasser gelegen haben konnte, aus der Unstrut gezogen. Die Verleslichkeit ist unbekannt. Die Unstrut führt jetzt getrennt Hochwasser und ist schon an vielen Stellen über die Ufer getreten. Das Steigen hält noch an.

Caasfeld, 8. März. (Feldtag.) Ueber das Vermögen des Kaufmanns August Müller hier, Inhaber der hiesigen Farbenfabrik S. Gottschalk, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Inhaber, der auch die Stelle eines Stadtverordneten bekleidet, ist seit Anfang Januar d. S. kurvoll von hier verschwunden.

Theater und Musik.

124. Kammermusik-Abend

Der Herr Konzertmeister Paul Wille, Alfred Wille, Bernhard Klenke und Professor Georg Wille.

Halle, 9. März.

Mit Bedauern mußte man feststellen, daß mit diesem Abend die Reihe der Kammermusikveranstaltungen des Wille-Quartetts einmal wieder ihr Ende erreicht hat. Mit vornehmlichem Interesse hat es stets verstanden, seine Programme interessant zu gestalten, und auch heute gab es wieder drei Eitelwerke: Beethovens C-dur-Quartett op. 59, S. G. S. Quartett in D-moll und Schuberts Streichquintett. Am Anfang stand das Trio von Schumann, und mit Recht, denn es ist am wenigsten leicht zu verstehen. Eine tiefe Melancholie zieht sich hindurch, die im ersten Satz einen geradezu dämonischen Charakter annimmt. Auch das Scherzo mit seinen energiegelassenen Akkorden bringt nur keine Lösung. Schmerzliche Klage aber bringt der dritte Satz, von jeder das Schmerzsende aller aus Liebhaber missliebender Kammermusikspieler wegen ihrer schwer zu fassenden jenseitigen Rhythmi. Die ausführenden erschlöpften diesen ersten Satz in reiflicher Schönheit; und dann folgte das habende Finale, ein schmerzvolles Dithyrambus. Im Gegensatz zu Schumanns von finsternen Gedanken erfüllten Gedanken ist Beethovens C-dur-Quartett der Ausdruck lebendiger Kraft und Energie. Die mit dem verbindlichen Septilloid einsetzende langsame Einleitung ist als ob ein Windsturm auf die beiden voraufgehenden Quartette; denn aber sehr plötzlich das strahlende C-dur-Heftig ein. Und nun gibt es keine Probleme mehr zu lösen, der Kampf liegt in der Vergangenheit, und nur das Andante folgt eine feste Erinnerung daran. So konnte Beethoven hier auch wieder auf das Menuett zurückgreifen, das er in anderen Werken bereits durch das Scherzo ersetzt hatte. Das fünfte Finale

gibt noch einmal das Bild überschäumender Lebensfreude. In diesem Quartett, ganz aus ihrer eigenen Kraft heraus, vereinigen die vier Künstler ihre Stimmen zu prächtigen Zusammenklang. Findend löst hierauf Schuberts unvergleichliches Streichquintett ein, welches das populäre Wert der Kammermusikliteratur. Immer wieder muß man den Klangbarber Schuberth bewundern. Die Art, wie er hier das Klavier mit den Streichern, einseitig dem gewaltigen Kontrabaß, miteinander vereinigt, ist auch heute noch nicht getroffen. Und wie löst die Künstler, Severin Eisenberger am Klavier, Albin Starke als Kontrabaßspieler, dazu die bewährten Kräfte des Wille-Quartetts, ihre Aufgabe! Das war ein Schmelzen in Schönheit. Eisenberger ist ein geradezu idealer Kammermusiker am Klavier. Ohne sich äußerlich irgendwie als Führer zu gebärden, aber doch stets die Fäden sicher in der Hand und beherrschte das Ensemble, dabei sich stets dem Gesamtorganismus als Glied einfügend. Der Kontrabaßspieler Albin Starke aus Dresden handhabte sein gewaltiges Instrument mit Virtuosität und erregte an den wenigen Stellen, wo er Gelegenheit hatte, herzutreten (Variation), durch den glänzenden Ton. — Dem Wille-Quartett wünschen wir zu seiner Wiederkehr im kommenden Winter eine noch härtere Beachtung beim kammermusizierenden hiesigen Publikum, als es bisher der Fall gewesen ist.

Dr. H. Kleemann.

Volllieder-Abend

des Männergesangsvereins Halle a. S. 1911.

Leitung: Königl. Musikdirektor Willy Wurfschmid.

Halle, 9. März.

Wenn der um die Pflege des guten deutschen Volksliedes seit Jahren wohlverdiente „Männergesangsverein“ Halle a. S. 1911 seinen heutigen Volksliederabend unter das Zeichen „Der Liebe, Freude und Leid im Volkslied“ gesetzt hatte, so konnte man von vornherein einen angenehmen Abend erwarten. Wollte man doch noch früher, daß die Stärke dieser anderen Sängerchor in der Gesundheit und Ursprünglichkeit ihrer Auffassung beruht, die erstes Gefühl unter Ausschluß der fiktiven Sentimentalität mit schönem Stimmmaterial vereinigt. Man durfte deshalb doppelt tief Augenmerk auf die Frage der Reinerkennung dieser bekannten Eigenschaften richten, und man muß feststellen, daß die Sängerschaft unter Musikdirektor Wurfschmid's energisch vorwärtstreibender Leitung in allen Punkten floriert an sich gearbeitet hat, so daß der Gesamtklang des Chores wie auch die Einzelsimmen an Ausdruck und Ausdrucksfähigkeit noch gewonnen haben. So kam gleich in Eduard Kremers Volksweise „Ein Wäntlein ausserlein“ ein ausgezeichnetes Piano zustande, „Mein Aug' verzaubert hier“, während in Jucalomatios „Schwätzlein“, wann gehn wir nach Haus“ der Gegenpart der Verle. Was ist du so blaß? und „Das magst der Morgenstern“... überaus gelungenen Vortrag zeigte. Das Hauptstück des Abends, das Volkslied „Der Tod und die Braut“, wurde mit großer Kraft und Energie durchgeführt. Die Sängerschaft hat sich in der Ausführung der Volksweise „Es floß ein kleines Wäntlein“ kurz darauf bewiesen, wie leicht sie die Töne schwellen lassen und im Verein mit dem jamaiken Bassen am Schluß dieses herzhaften Liedes („Dir will ich mich ergeben...“) doch munter freiwag zu wirken vermögen. Recht erfreulich sprach der Chor übrigens auch den Dialekt in Fr. Silbers „Antreue“ und „Aberung“, wobei in dem ersten Liede neben sehr schöner Empfindung die treffliche Höhe der Tenöre („Aus lauter Barmherzigkeit und Aie“) im zweiten die prächtige Schattierung der Tenörstimme aufleucht. Die Wiedergaben, die hier natürlich nicht alle beifahren können, wurden überhaupt im Laufe des Abends immer besser, bis schließlich Wohlgekommen „Pappelmäulchen“ hülfsmäßig Beifall und die Normenbücheln von Zugaben auslöste.

Zur Mitwirkung war, wie schon früher, die in Halle so sehr beliebte Marie Wittke-Berlin eingeladen worden. Sie brachte Marie von Webers „Heimlicher Liebe Rein“ zu ansprechender Geltung; die durchschlagende Wirkung stellte sich aber erst ein, als sie den Scherz, der ihr im Nachen ist, aus ihren sprechenden Augen und der wohl-lautenden Kehle hinüberhüpfen ließ ins ausverkaufte Haus. Patatus „Die Freier“ zündete, nicht zuletzt durch den nachschallig hingeworfenen Schluß, „Sie war keine gute Partie“, aus dem allbekanntesten Volkslied. „Wie herrlich ist's im Wald“ schuf die Künstlerin ein Rabinettstück empfindungsreichen Vortrags mit langsam verhallendem, selten schönem Echo. „Le retour du concert“ erwieb ihre fremdsprachlichen Talente gleich „Roieterken“, und da Marie Wittke sich nie unklug vorzeitig ausgiebt, sondern geschieht ihre Leistungen freizig, wuchs der Erfolg so stark, daß sie schließlich durch das alte Soldatenlied „Ach, es fällt mir so schwer“ alles zum Witzigen hinzieht und unter nicht enden wollendem Beifall 5 Zugaben genötigt. — Herr Karl W. Raffierer-Wurfschmid, der diesen erfolgreichen Abend so ausgezeichnet vorbereitet hatte, kam mit seinen tüchtigen Sängern voll Stolz auf das Geseleste zurück.

Dr. Karl Baez.

Konzert des Meilingischen Frauenchores.

Halle, 10. März.

Der Meilingische Frauenchor veranstaltete gestern im Saale der Loge „Zu den fünf Türmen“ unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Max L. u. d. g. Leipzig, und unter Mitwirkung recht guter Solisten ein Konzert, das in allen Teilen als wohl-gelungen bezeichnet werden kann. Herr Ludwig ist in Halle kein Fremder mehr. Er ist von den ausgezeichneten Konzerten des hiesigen Lehrerchors, der gleichfalls seiner Leitung untersteht, wohlbekannt. Seine eindrucksvolle, grundmusikalische Dirigentenweise, die frei von jeder Pose ist, wirkt auf die ihm unterstellten Chöre suggestiv und spornet sie zu Höchstleistungen an. Auch gestern zeigte er mit dem Meilingischen Frauenchor große Wirkungen. Zunächst sang ihm dabei das auffallend gute Stimmmaterial, über das der Chor verfügt. Es sind eine ganze Reihe recht gut geschulter Stimmen darunter, die auch ein reines, artiges Piano singen können. So wurde es dem Dirigenten möglich, die einzelnen Vorträge sein abzuändern und tief schärfer herauszubringen. Es fiel hier nur an den Bröllops-Marsch von Edermann und an den rhythmisch anseherndlich präzis gelungenen Dithyrambus von Curjchmann erinnert.

Einen besonderen Reiz boten die drei gemischten Chöre, die den Schluß des Konzertes bildeten. Hier wirkten in den Männerstimmen einige Mitglieder des Lehrerchors mit. Einen Sondererfolg errang dabei „Amos im Nachen“, ein ausnehmend lebenswichtiges und klangerreiches Chormotiv von Ostfald. Als Solisten waren Fräulein Dorelieu Kelling (Soprano), Fräulein Martha Seelig (Alt), Herr Leo Schönbach (Cello), und Herr Walter Koch (Klavier) mit gutem Erfolg tätig. Fräulein Meiling sang außer Lieben von Beethoven in Gemeinschaft mit Fräulein Seelig einige Duette für Sopran und Alt, von denen das „Volkslied“ von Jodasohn besonderen Eindruck machte. Der helle leuchtende Sopran von Fräulein Meiling und der warme, dunkle Alt Fräulein Seeligers harmonisierten ganz prächtig miteinander. Herr Schönbach ist trotz seiner Jugend schon ein recht beachtenswerter Cellist. Was ihm besonders auszeichnet, ist die Saubertät seines Spiels und die Fingerfertigkeit der linken Hand. Das Scherzo von D. von Goens gelang ihm besonders gut. Am Klavier wurde der andere Programmnummer des Klavierparts mit Liebe angenommen, sehr verständnisvoll begleitet. — Das Konzert war sehr gut besucht, der Beifall nach jeder Programmnummer groß. —ld.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Beantwortung unter dieser Überschrift über den Inhalt der Redaktionen ist keine Verantwortung zu übernehmen. Die Redaktion ist für die Beantwortung der Briefe in vollem Umfang verantwortlich.)

Der Ruf nach dem Standesamt.

Der Artikel „Der Ruf nach dem Standesamt“ hat sicher die Zustimmung vieler Abonnenten gefunden, besonders aber solcher, die fern ihres Geburtsortes leben. Ganz mancher von ihnen begehrt aus heimatische die alte bekannte Zeitung, um frühzeitig zu erfahren, was die Angehörigen und Bekannten, die nicht alle in der Lage sind, von Familienereignissen schriftlich Kunde zu geben. Da waren die Standesamtsnachrichten der heimatischen Zeitung das Bindemittel und ermöglichten, Leid und Freude mit anderen teilen zu können.

Ob der Ursache dieser Verordnung des Herrn Ministers „der Geburtenrückgang“ dadurch der Boden entgegen wird, scheint sehr zweifelhaft; die fraglichen Firmen werden auf Umwegen doch in Besitz der sie interessierenden Anzeigen gelangen.

Selbst Sie, Maßregeln zur Aufhebung des Verbotes zu finden. Eine alte Abonnentin.

Hundetullus — Hundplage.

Zu dem Artikel „Hundetullus — Hundplage, Hundeteuer“ in Nr. 113 Ihrer geschätzten Zeitung möchte ich mitteilen, noch einige Zusätze zu machen, die allerdings den Beifall der betreffenden Hundebesitzer nicht finden werden: Wenn man namentlich zur Zeitzeit die Strafen passiert, dann muß man unwillkürlich nach dem früheren Hundesänger rufen, denn man kann tatsächlich von einer bestehenden Hundplage sprechen. Beispielsweise waren am Montag früh mehrere Passanten der Kronprinzen- und Kaiserstraße mit Unschlüssen Zeuge, wie das Pferd eines Hauptmanns, von dem Farschen am Ägel geführt, zuerst von einem und dann von mehreren Hundten aller Gattungen angefallen und so lange belästigt wurde, bis das Tier sehr wurde und sich von dem Rufser frei machte. Die Jagd ging zuerst die Kronprinzenstraße entlang, dann wurde es von mehreren Personen in der Bismarckstraße gestellt, es kam den Weg zurück, kam in der Kaiserstraße zu Fall, erhob sich wieder, um gleich darauf in der Heinrichstraße aufgesaugen zu werden. Nur glücklichen Umständen ist es zu danken, daß kein Unglück vorfiel.

Gegen Hundehelaberei läßt sich gewiß nichts einwenden, denn chaum a son goit, aber dagegen muß entschieden Front gemacht werden, daß die Besitzer der Hunde zu gewissen Stunden mit hochgradiger Rücksichtlosigkeit ihre Vieblinge auf anderen Grundstücken umherführen, damit sie dort ihre Denkmäler errichten. Die eigenen Räumlichkeiten sind ihnen jedenfalls so schade, während ihnen andere Grundstücke gut genug sind. Wenn also unsere wertvollen Stadtväter hier ein Einsehen haben wollten, indem sie die Hundeteuer recht merklich, mindestens um 100 Prozent erhöhen, so würden sie sich sicher den Dank von Tausenden erwerben.

Einsender verkennt zwar nicht, daß diese Erhöhung der Hundeteuer ein durchaus zweifelndes Schwert ist, denn was fragt der Besitzer danach, ob er 20 oder 40 Mark pro Jahr an Hundeteuer entrichtet, er spürt es nicht, während er der Unbequemlichkeit als schwerer Unrecht empfindet, wenn er für seinen Viebling etwas mehr alljährlich anlegen muß. Hier es einem jeden recht zu machen, ist recht schwierig.

Man stelle also zunächst einmal den obigen Hundesänger wieder an und erhöhe die Hundeteuer, kräftig und die Hundplage wird bestimmt abnehmen. C. v. S.

Geschäftsverkehr.

(Für die Beantwortung unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Das Erb- und Fideikommiss-Schlichter Adolf Brauer, das seine Geschäftsstelle in der Beethovenstraße, eröffnet mit den heutigen Tage eine Filiale in dem Saale Bräderstraße 14, nicht am Markt, in dem Gebäude der Ortrankantone. Der Filialleiter Herr Albert hat durch langjährige Tätigkeit in großen Firmen reichliche Kenntnisse im Erb- und Fideikommisswesen gesammelt und bietet Gewähr für eine sachmässige und zufriedenstellende Bedienung.

Hallischer Witterungsbericht.

	9. März	10. März
	9 Uhr abends	7 Uhr morgens
Barometer Wittermeter	744.8	740.0
Thermometer Celsius	9.2	9.0
Rel. Feuchtigkeit	84%	83%
Wind	SW	SW

Maximum der Temperatur am 9. März: 12.5° C.
Minimum in der Nacht vom 9. März zum 10. März: 7.0° C.
Witterungsbericht am 10. März 7 Uhr morgens 0.6 mm.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1.30.



Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.
Gastspiel Weinreiss
 Hartmanns erfolgreichster Konkurrent.
 „Das Notquartier“, 60 Minuten stürm. Lachen.
 Hierzu das glänzende Variété-Programm.
Der mysteriöse Deckenläufer vom Zirkus Busch, Berlin.
Chester Dieck, der tollkühne amerikan. **Cyclist.**

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 11. März, nachm. 3 1/2 Uhr
95. gr. Streichkonzert
 der geliebten Kapelle des **Hilf. Regts. Nr. 36.**
 Leitung: Kap. Musikdirektor Herr R. Fister.
 Orchesterliste: Soli für Violine, Klarinette u. Trompete.
 Eintritt 35 Pf., 10 Abonnementstakt. 2 Pf. Vorverkauf gültig.
 F. Winkler.

Thalassia, Freitag, 13. März, 8 1/2 Uhr:
 Genaue Wiederholung des kürzlich
 vor dem **Kaiserpaa** gehaltenen Vortrages:
 Aus dem Film-Tagebuch des Afrikareisenden
Robert Schumann.
 Kinematogr. Jagd- u. Tierstudien aus Deutsch-
 Ost-Afrika.
 Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der
 Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Roth.**

Bergschenke.

Wozgen Mittwoch, den 11. März, nachmittags 4 Uhr
Künstler-Konzert
 vom **Stabellmeister Taae.**

Volkstümlicher Musikabend, Schumann-Abend

Donnerstag, d. 12. März, 8 1/2 Uhr, Mozartsaal, Weidenplan 20.



Aufruf

zur Teilnahme an dem 100-jährigen Jubiläum
 des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regts. Nr. 2.

Kameraden! „Franz“ unser altes, ruhmreiches Regiment
 feiert vom 17. bis 19. August in Verbindung mit dem 85. Gedächtnis-
 tag unseres allerbühmlichsten Kämpfers Regimentsoberst von 100 Jähr.
 Schützen. Dem Regimente sind alle ehemaligen Kameraden zu dieser
 Feier herzlich eingeladen. Die Festordnung liegt bereits vor.
 Die unterzeichnete Kommission bittet alle ehemaligen Kameraden
 von Halle, dem Saalkreise und dem Regierungsbezirk Merseburg,
 die am Jubiläum teilnehmen wollen, sich bis **Freitag den 1. April**
 d. J. beim Kameraden **Franz Carl** in **Halle Saale**, Berliner-
 Straße 7, schriftlich zu melden.
 Für die Kameraden von Halle und Umgegend findet
Sonntag, den 14. März d. J., 8 1/2 Uhr
 abends, im **Restaurant Aktien-Brauerei**
 an **Köppplatz** eine **Versammlung**
 statt, an der um vollständiges Erscheinen Kameradenschaftlich ge-
 beten wird.
 Die Jubiläums-Kommission.
 H. Carl, H. Kemmers, O. Leopold,
 B. Rechen, B. Gehardt.

Soennecken Bonna-Feder

Beste Kontor-Feder
 Eigenes
 deutsches
 Fabrikat
 EF, F, und M-Spitze
 1 Gros: M 1.90
 1/2 Gros: 50 Pf.
 Überall erhältlich
F. SOENNECKEN
 Fabrik in Bonn
 Muster
 kostenfrei

Jeder spielt sofort Klavier!

Ohne fremde Hilfe - ohne Notenkenntnis
 kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit leicht und fehlerlos
 nach der **Tafel** Klavier spielen. - Probekunde und Zufriedenheit
 endet gegen 50 Pf. der
Muff-Verlag „Cubbonie“ Friedenau 264 bei Berlin.

Wundelsteiner **Brennessel-Spiritus**
 gegen **Schuppen, Dünnhaar, Haarausfall**
 Echte Flasche M. 1.-, 2.- u. 3.- hat die Marke
 „Wundelsteiner Kircher“ eingepreßt. In Apotheken und Drogerien.
Carl Hummler, München.

Passage-Theater.

Lichtspielhaus.
 Halle a. d. Saale. Leipzigerstrasse 88.

Programm-Wechsel.

Derselbe bringt die nachstehenden Darbietungen:
 1. **Die Pyrenäischen Seen.** Wunderbares Landschaftsbild.
 2. **Müller hat eine Mähndel verloren.** Humoristischer Schläger.
 3. **Jugendliebe.** Dramatischer Schläger aus dem holländischen Volksleben. Frächtig koloriert!
 4. **Der Lebensreiter.** Lustige Komödie.
 5. **Gaumont-Weche.** Das Neueste im Bilde.
 6. **Onkel und Nefte.** Interessante Humoreske.
 7. **Das Kind rät.** Mimesches Drama von Urban Gad. In der Hauptrolle: Asta Nielsen.
 Beginn der Vorstellungen: 4 Uhr nachm.
Die Direktion.

Neue Bewirtschung. **Hotel Goldener Ring,** Halle a. d. S. am Markt.
 Empfehle mein **Restaurant erste Etage**
 Vornehm eingerichtet. Hohe helle Räume. Angen. Aufenthalt
 Vornehmer Familienverkehr. Echte Pfisner. Münchener
 Spatenbrot. Hiesiges Freyberger. Kleines Diner, reichhaltige
 Speisekarte. Stammgerichte zu kleinen Preisen. Anerkannt
 vorzügliche Küche.
Grosser und kleiner Festsaal
 zur Abhaltung von Festlichkeiten, Dinners, Soupers, Hoch-
 zeilen, Kongressen, Kommersens usw.
 Elektrisches Licht, Zentralheizung in allen Räumen.
 Telephon 1240. Inh. G. Pippel.



Ritter

Pianofabrik, Halle a. S.
Flügel sind überall beliebt, weil
Gediegen • Klangschön • Preiswert
 Turin 1911 Grand Prix

Pulverisierter Cönnernscher Cement Kalk
 U. Roth's cement-fabrik CÖNNERN (Saalestrasse)
 Delfrau, langsam bindend und
 durchaus unumkehrbar.
„Weisses Ersatzmaterial“
 für Portland-Zement
 diesem aus Qualität ziemlich
 gleichkommt. Insbesondere gut
 zum Pfostenbau, sowie auch
 zum Einbau in u. u. Ziegeln.
 Feinste Mahlung, absolute Reinheit
 und grösste Erhaltungsfähigkeit
 bei hohem Sandzusatz.
 Reine Art. Stützige Zugsfestigkeit.
 Vertreter: I. Halle u. Händ. Lager:
 Friedr. Jesau vorm. Wih. Reupsh
 Reuent 13.

Donnerstag, den 12. d. M., erhalte ich

Dänische, Schwedische u. Galsteiner Pferde.
Fr. Zwickert, Halle a. d. S.
 Tel. 2921.



Stolz

Wie ein Spanier können Sie auf das hübsche und brauchbare Geschenk sein, das jedem Paket von Dr. Gentner's Verdauungspulver „Goldperle“ beiliegt.
 Verlangen Sie aber ausdrücklich „Goldperle“

Hofenträger von 50 Pf. - Sehr große Auswahl! - O. Schone Nachf., Gr. Steinstr. 84.
 Auf dem veräusslichten Gelände der Knochenmühle stehen über-
 zehnhundert Acker, 1. Schönlage etc.
 zum sofortigen Verkauf.
 Gröllwitz, Olanenstr. 24.
Geldschrank, mittelgr., verk. preisw. Kasstr. 24.

Waschgefässe
 dauerh., billig, Mittgl. d. H. Sp. 23
Zander, Gr. Sandstr. 12.

Holleiner Pferd
 (Goldperle) 4 Jahre alt, vollkom.
 gesund und fehlerlos, sowie zug-
 fähig preisw. zu verkaufen.
 Richard Gröschel,
 Heitfeld (Südharz).

Apollo-Theater.

Heute, den 10. März: Fortsetzung der Großen
Internationalen Ringkämpfe.
 Heute singen:
 Stalling gegen Eriksen,
 Schiele gegen Taplik,
 Pietro gegen Randolfi.
 Außerdem: die großen Variété-Attraktionen.

Zoo.

Donnerstag, 12. März
 abends 8 Uhr
Gesellschafts-Abend.
 Konzert vom
Stadttheater-Orchester.
 (Kapellmeister Wih. König).
 Solist:
Kammersänger Otto Rudolph
 vom Stadttheater Halle a. S.
 Eintrittspreise: 60 Pf., im Vor-
 verkauf 40 Pf. (Schmidt-Adolf-
 Hofen u. Rod). Für Abtuns,
 Abonnement und Vorverkauf
 fallen 10 Pf. obligator.

Pianos,

vermietet, gemietet, sehr gut er-
 halten, billig zu verkaufen.
Albert Hoffmann,
 Am Niederplan.

Bürsten-
 Spezial-Geschäft
Max Jaculi
 Schmeerstr. 1
 am Markt



Jalousien

NEUANFERTIGUNGEN
 UND REPARATUREN
Gustav Hönemann
 Neue Promenade 10, am Bauhof 1
 Ecke Leipzigerstrasse
 FERNSPRECHER: 3631

Salbverden

mit abweichbarem Bod zu
 verkaufen **Aradenplatz 4.**

Wollbekannt sind
Bleyle's Knaben-Anzüge
 Vielmal nachgeahmt! Nie erreicht!

Niederlage bei
H. Schnee Nachf.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
 Katalog gratis

Zur Frühjahrskur!
Wacholdersaft
 Flasche 0.50, l. - 1.50 Mk.
Blutreinigungstee
 Karton 50 Pf.
Wurmbomben
 Paket 30 Pf.
Wurmschokolade
 Drogerie **Max Rädler,**
 Rauschenstrasse 2.
 dauerhaft und billig, Lagerbestand
 über 600 Stück.
 - Transport frei Haus. -
 Bestellungen von 3 Mk. an.
 Bestellungen mit Debit v. 4 Mk. an.
Ersthersteller, seit 60, 75, 80 an.
Wittbergscher Säulchenhof 1,
 dicht am Markt.
 Gegründet 1853.

Stadt-Theater in Halle.

Dir.: Geh. Hofrat H. Richards
 Herrfur 181.
 Mittwoch, den 11. März, 1914:
 174. Vorstellung im Abonnement.
 2. Viertel.
 Schülerferien 1.30 Mt. (einmal
 nach). Pflanzfest u. Garberohr-
 fest) an d. Tages- u. Abendst. fte.
 Zum letzten Male:
**Der Waffenschmied
von Worms.**
 Komische Oper in 3 Akten von
 Albert Lortzing. Szeleleitung:
 Theo Hagen. Musikl. Leitung:
 Karl Müntz. Intendant: Karl
 Jordan.

Perlonen:
 Hans Städtner, Herrmann
 Raffenscheidt und Tier-
 arzt Drans Schwarm
 Marie, I. Tochter, Fing. Rühm
 Ritter Graf von Giechenu
 Otto Rudolph
 Georg, I. Annappe Artz Grulleri
 Ritter Adelhof von Schöben
 Karl Krauthofer
 Srmentraut, Mariens Er-
 zieherin Frieda Gollmer
 Brenner, Galtwitt, Städtigers
 Schmäger, Theo Hagen
 Ein Gefelle Ludwig Frier
 Im 2. Akt: Einlage: „Schwaben-
 lied“, gesungen von Herrn Karl
 Krauthofer. „Mineraria“, arr.
 von der Ballettmusikanten Adele
 Stahlberg-Wilch, ausgeführt vom
 Corps de ballet.
 Besetzungänderung vorbehalten.
 Nach dem 2. Akt längere Pausen.
 Kaffeeöffnung 7 Uhr.
 Anf. 7 1/2. Ende nach 10 Uhr.
 Donnerstag, den 12. März 1914:
 175. Vorstellung im Abonnement.
 3. Viertel.
 Novität! Zum 17. Male:
Wie einst im Mai.
 Soubrette-Operette in 4 Akten
 von Rudolf Bernauer u. Rudolf
 Schaner. Musik von Walter
 Kollo und Wilh. Friedländer.
 (Schauspieler von „Hilfskassen“.)

Hendels Opern- Texte

mit
Notenbeispielen
 werden überall
 mit
Vorliebe
 gekauft.

Besorgen Sie sich für die
Mittwoch-
 Aufführung
 im **Stadttheater:**
Der Waffenschmied
 von
 Lortzing.
 Jeder Text
 nur
20
Pennige.
 In jeder Buch- u. Musikalien-
 handlung erhältlich.

Bieses-Pianino,
 fast neu, hat 1200 Mark
 zu 800 Mark zu verkaufen.
Maercker & Co.,
 Neue Promenade 10,
 an den Französischen Stif.